



Abend.

Zeitung.

258.

Montag, am 28. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hess).

Die Schlacht bei Gelboë.

(Fortsetzung.)

3.

Lange stand er nicht hier, da schritten zwei Männer von Gabaa herauf, nicht so eilig und ungestört, wie Leute, die ein bestimmtes Ziel vor sich haben, sondern die Etwas suchen und mehr nach Rechts und Links schauen, wie vorwärts. Ehe sie den Mann auf der Höhe des Weges bemerkten, erschaute sie das scharfe, weitsichtige Auge des Propheten aufs Deutlichste. Er sah einen Knaben, der bald vor, bald hinter dem Manne herlief, dessen Sklave er zu seyn schien, und darum beachtete er ihn nicht weiter, sondern beaugenscheinigte um so aufmerksamer den Gebieter. Dieß war ein Mann von etwa dreißig Jahren, eine breitschulterige, starkgebaute Figur. Man sah dem gekrümmten Nacken und den breit getretenen Füßen an, daß der Mann im Tragen schwerer Lasten kein Neuling war, und die großen, schwieligen Hände bewiesen deutlich, daß er, obgleich ein Freier, mit seinen Knechten um die Wette zu arbeiten pflegte. Sein Gesicht, das der Prophet, je näher der Mann kam, immer schärfer in's Auge faßte, war gebräunt von der Sonnengluth und ein tiefer Ernst lag auf ihm, noch gehoben durch die schwarzen, ungepflegten Ringellocken, welche es einrahmten, dabei aber auch eine kalte Ruhe, eine Gemessenheit, die mit den kohlschwarzen, fast melancholischen Augen recht ansprechend harmonirte.

„Das ist mein König,“ sprach leise und mit rascher Bemerkung der Prophet. „Diese starken Knochen wer-

den unermesslich arbeiten zu meinem Nutzen, und dieser gekrümmte Nacken, der stets in Furcht zu seyn scheint vor der Geißel eines harten Gebieters, ist mir Bürge, daß der Mann nie den Gehorsam gegen mich verlegt, daß er nichts wird seyn wollen, als mein willenloses Werkzeug, mit dem ich züchtige und in Ruhe erhalte meine Feinde und die Böswilligen im Lande.“

Als er so gesprochen, sah er, daß die Männer stehen blieben, zu ihm aufsahen und ihre Gesichter verhüllten. Er winkte daß sie näher kämen und ging ihnen sogar einige Schritte entgegen. Dann rief er: „Sohn des Ris, lasse Deinen Knecht nach Hause gehen und den Vater trösten, der um Dich mehr in Sorgen ist, als um den Esel, welchen Du suchst und der bereits wieder gefunden ist. Erhebe Dich, o Saul, denn Du bist ein Gnadenkind des Herrn; komm, ich habe mit Dir zu reden.“

Der Mann that nach des Propheten Begehr, er war aber so verwirrt über Samuel's Worte, daß er nicht wagte, ihn anzuschauen, sondern das dunkle Auge in Demuth zu Boden senkte.

Samuel weidete sich an dieser Befangenheit; ein keckes Auftreten hätte ihn stutzig gemacht. Er redete weiter. „Sohn des Ris, gesegnet sey der Schoos, dem Du entsprossen, und die Brüste welche Dich gesäugt haben. Gesegnet sey der Acker, dessen Bearbeitung Deinen fehllosen Leib erkräftigte, daß Du stark wurdest wie ein junger Löwe, und gesegnet sey die Heerde, bei deren Hütung Du in des Feldes Einsamkeit nachdachtest über Etwas, das wie ein großes dunkles Räthsel vor Deiner